

Verwirrte Wochen- end-Erotik

Woody Allen
im Schloß-Zelt

Draußen ist klirrekalte Glühweinzeit, im Theaterzelt werden Decken verteilt. Doch splitternacht, mit schamlosen Gebärden und lasziver Lust heizt ein ganzkörpergrüner Puck Publikum und Bühnenpaare der „Mittsommernachts-Sex-Komödie“ ein: Kilian Kleinhellefort spielt den Animateur in Sachen Erotik.

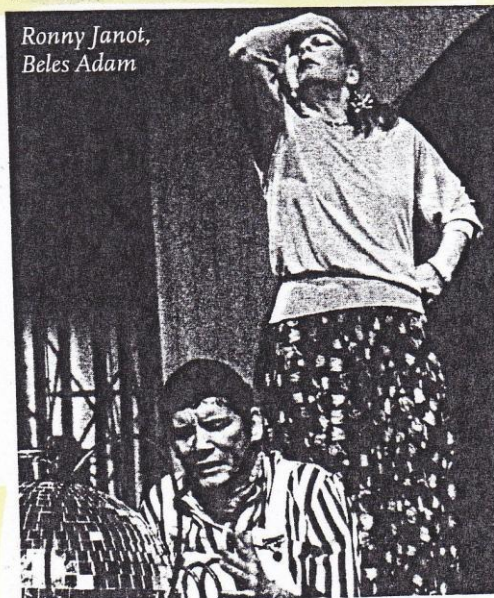
Woody Allens Filmbilder sollte man jedoch schnell vergessen. Denn was Regisseur Edmund Gleede in der außerordentlich phantasievoll dekorierten und bis in die Masken genutzten Zirkusarena vorführt (Bühne: M. M. Hochleitner) ist eher deftiges Bäumchen-wechsle-Dich, das handfest zur Sache geht, als poetisch-ironisches Spiel um Irrungen und Wirrungen der Liebe. Hier hat Freud den alten Shakespeare längst überholt.

Doch gemessen am finanziellen Mini-Etat und drei Wochen Probenzeit kann sich das Resultat sehen lassen. Ein kurzweiliges Faschingspektakel, nicht jugendfrei: turbulent und witzig, orginiell verpackt. Mit ein paar komödiantischen Highlights unter den Schauspielern: Beles Adam als hysterische Frust-Gattin, Ronny Janot als trockener Stadtneurotiker und Vivian Kanner als ulknudelige Nymphomanin; Silvia Seidel bleibt enttäuschend blaß als Braut eines ungewohnt überdrehten Gunnar Petersen. (Bis Ende Februar, ☎: 3003013). BARBARA WELTER

EDMUND GLEEDES INSZENIERUNG
VON WOODY ALLEN IM SCHLOSS

„EINE MITTERNACHTS-SEX-KOMÖDIE“

Was für ein himmlisches Bild: eine farbenfrohe Bühne mit zwei Bullaugen, oben wallt ein seidiger Riesen-Vorhang, links ist eine Kinderwippe aufgebaut, rechts ein imaginärer Wald inclusive poppiger Büsche – und überall bis an die Decke des Zelttes kleine Lichtlein, wie Glühwürmchen; klassische Musik verleitet uns zum Träumen, eine Zauberkegel glitzert, ein nackt-grüner Kobold (Kilian Kleinhellefort) hüpf mit einer Zauberblume durch die Szene – was für eine Traum-Märchenwelt (Bühnenbild: Martin Hochleitner). Dieser lustvolle Einstieg verheißt viel, zudem im Programmheft ein wollüstiges Spektakel um mystisch verklärte Leidenschaft, funktionale Sexualität, Triebhaftigkeit und Liebe versprochen wird. Regisseur Edmund Gleede hat Woody Allens Sex-Komödie mit viel Tempo und spielfreudigen, durcheinanderwuselnden Akteuren umgesetzt, durchaus witzig in manchen Textpassagen und erheitend durch



Ronny Janot,
Beles Adam

Schauspieler wie Beles Adam (als frustrierte Kopfschmerz-Frau), Ronny Janot (ein weltfremder Erfinder mit Überraschungsblick), unterhaltsame Verbalerotik-Komödie – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Denn allein Allens genial-trockene Wortkreationen („Ich kann nicht mehr vögeln, aber fliegen“) – animierten das Premierenpublikum immer wieder zu lustvollen Lachern. Schließlich ist Faschingszeit... Bis Ende Februar
Eva Wobbe



Eine Mittsommernachts-Sex-Komödie

Bei Woody Allens „Mittsommernachts-Sex-Komödie“ fällt einem unwillkürlich der Film ein. Regisseur Edmund Gleede wollte seiner Inszenierung einen eigenständigen Charakter geben und hat ein schrill überzeichnetes Spektakel auf die Bühne gestellt, zu dem die klassischen Musikeinsprengsel und die romantisch schönen Lichteffekte in merkwürdigem Gegensatz stehen.

Ein grün angestrichener Puck (Kilian Kleinhellefort) huscht in der hübsch bunten, abstrakten Landschaft (Bühne: Martin Mirko Hochleitner) herum und wirkt zauberisch auf die drei Paare ein. Das Ehepaar Adrienne (ulkige, kreischende Zicke: Beles Adam) und André (kläglich Jammerlappen: Ronny Janot) erhält Besuch: Andrés besten Freund Max (Egbert Soutschek) mit Dulzy (wandelnder Krankenschwesternreport: Vivian Kanner) und Adriennes Cousin Leopold (komisch selbstgefällige Witzfigur: Gunnar Petersen) mit seiner Verlobten Arielle (Silvia Seidel). Die Paarungen und -wirrungen können beginnen und bald schwappen die Wogen im Zauberwald über. Denn es geht um konstruktive Sexualität, und das manchmal reichlich dick aufgetragen. Puck schüttelt mit diabolischem Grinsen den Busch, unter dem die Paare sich mit wechselndem Erfolg dem Beischlaf hingeben. Der zum Neandertaler mutierte Leopold jagt der drallen Krankenschwester hinterher. Wie Gören, die sich um ein Spielzeug streiten, zerrt Sexmaniac Max und Hascher André an Arielles Beinen. Und alle wollen nur das eine. Das Publikum lohnte es mit lautem Beifall.

CHRISTIANE WECHSELBERGE
Di, Mi, Fr, Sa, 19.30 Uhr

Theaterzelt Das Schloß